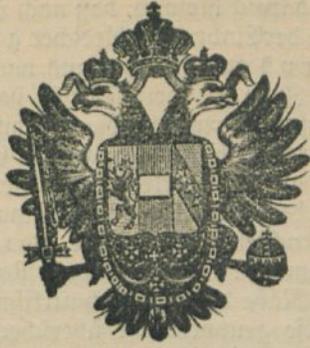


Laibacher Zeitung



Verkaufspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kantor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inseratengebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

IV. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach zu Gunsten der Abbrandler in Ober-Senica, Bezirk Laibach Umgebung, eingelangten Spenden, und zwar:

Sammlungsergebnis der Pfarrämter: Gottschee 8 K., Potederschitz 10 K 20 h., Oblaf 42 K 30 h., Gerentz 30 K 60 h., Gairach 14 K, Gora (Schubenberg) 8 K, Fehnik 14 K, Eisenru 18 K 70 h., Raffas 20 K, Ufriach 10 K, Zalilog 12 K, Duplach 11 K, Höflein 12 K, St. Georgen 6 K 36 h., Landstraß 11 K und des Gemeindeamtes Schwarzenberg ob Idria 52 K, zusammen 280 K 16 h. Hierzu die Spenden aus den früheren Verzeichnissen per 292 K 31 h. Im ganzen 572 K 47 h.

Nichtamtlicher Teil.

Die innere Lage.

Die „Zeit“ bemerkt in einer Betrachtung über die parlamentarische Situation, daß die unerträgliche nationale Spannung, die sich jeden Augenblick in Zusammenstößen und Wetterstößen entladen kann, einmal ein Ende nehmen und ein erträglicher Gleichgewichtszustand der nationalen Kräfte gesucht und gefunden werden müsse. Nach Erledigung des Ausgleichs gebe es keine dringendere Staatsnotwendigkeit, als den innerösterreichischen Ausgleich, die befriedigende Regelung der Nationalitäten- und Sprachenverhältnisse. Dann werde auch das politische Parteiwesen frei aufblühen, in Luft und Licht einer gesamtösterreichischen Öffentlichkeit.

Das „Fremdenblatt“ würdigt die Rede, die Ackerbauminister Dr. Ebenhoch in der Feuerungsdebatte im Abgeordnetenhaus gehalten, als ein Programm der organisierten Selbsthilfe, in deren Zeichen allein das Heilmittel für die großen Schäden zu suchen sei, unter denen die österreichische

Landwirtschaft leidet und auf welche die Feuerungsmisere in erster Linie zurückgeführt werden muß. Dr. Ebenhoch hat den Weg angegeben, den die Landwirtschaft zu gehen hat, wenn sie wieder erstarren und dem Lande reichen Segen bringen soll.

Die „Arbeiterzeitung“ kritisiert in scharfer Weise die Aufnahme des Herrn v. Abrahamowicz ins Kabinett. Es mag eine Meisterleistung sein, solche Gegensätze, wie sie durch die jetzigen Kabinettsglieder repräsentiert sind, in einer Regierung zu „vereinigen“, aber die natürlichen Empfindungen der Menschen werden durch solche Kunstleistungen nur abgestoßen. Das Ministerium werde sich so lange ergänzen, bis es aufhören wird, ein Ganzes zu sein.

Die Landesverteidigung Rußlands.

Ein militärischer Berichterstatter schreibt der „Pol. Korr.“: Durch die russische Presse geht die Nachricht, daß an den maßgebenden Stellen beschlossen sei, nicht nur die bereits begonnenen Heeresreformen mit allem Nachdruck und möglicher Beschleunigung fortzusetzen, neue Reglements einzuführen und die wichtigsten Entscheidungen über Neubewaffnungsfragen, insbesondere hinsichtlich der Artillerie, schon alsbald zu treffen, sondern auch den Ausbau der großen Festungen zu fördern, der vernachlässigt sei und einen längeren Aufschub nicht mehr dulde. In bezug auf die Tendenzen des modernen Festungsbaues steht man in Rußland ähnlich wie in Frankreich, vor ersten Zweifeln über die zu betretenden Wege. Wie die leitenden französischen Armeeführer zurzeit noch immer geteilter Ansicht darüber sind, ob es nicht zweckmäßiger sei, einen Teil der älteren Festungen aufzugeben, als

viele Millionen für ihren Umbau und ihren Schutz gegen die neuen Sprengmittel und die erhöhte Wirkung der schweren Belagerungs-Artillerie zu verwenden, so gehen auch in Rußland die Meinungen darüber auseinander, ob für die Modernisierung der wichtigsten und stärksten Befestigungen Panzerungen oder Beton vorzuziehen sei und inwieweit die Forderung der Anlage einer noch größeren Zahl vorgeschobener Forts, Zwischenwerke und Zwischenbatterien bei den Prinzipien des heutigen Festungskrieges berücksichtigt werden müsse. Es macht sich eine sehr lebhaft strömende Meinung gegen die Anwendung von Panzerung im russischen Festungsbau geltend und es besteht der Wunsch, die vorgeschobenen Forts immer mehr zu sturmfreien Infanteriewerken umzugestalten. Auch in bezug auf die Klassifizierung der Festungen besteht zwischen Frankreich und Rußland eine gewisse Ähnlichkeit, indem auch hier, soweit das europäische Gebiet in Betracht kommt, drei Klassen unterschieden werden, bei Trennung dieser Klassen nach feststehenden und sehr scharf auseinander gehaltenen Grundsätzen. In die erste Kategorie gehören die Plätze Warschau, Nowogeorgijewsk und Brest-Litovsk, sowie Kovno, das, am Niemen gelegen, einen der stärksten und modernsten Stützpunkte des nordwestlichen Rußlands bildet und durch neun Forts und neun Zwischenwerke einen Umfang seiner Verteidigungslinie von 26 Kilometern erreicht hat. Zu den namhaftesten Festungen zweiter Klasse des europäischen Rußlands gehören das gleichfalls bereits erwähnte Zwangorod, ferner Sewastopol und Dobjec, während Keré, Déakow und Wyborg in die dritte Reihe der befestigten Plätze eingereiht werden. Von der Stärke der die Basis der russischen Landesverteidigung bildenden befestigten Linie Nowogeorgijewsk-

Feuilleton.

Ein toller Tag.

Von J. Varion. (Schluß.)

Frau Ella machte einen langen Hals und guckte in das Aktentuch, als ob sie dadurch hätte klüger werden können.

„Davon weiß ich gar nichts,“ erklärte sie dann. „Es ist schon in Ordnung!“ lächelte der Gerichtsvollzieher mokant. „Wollen Sie bezahlen?“

„Natürlich, natürlich!“ beeilte sich Frau Ella. „Berta, wo ist mein Täschchen?“

„Die gnädige Frau hat es ja mitgenommen!“ sagte Berta.

„Aber ich hab' es Ihnen doch vorhin gegeben, als ich hereintrat —“

„Mir? — nie —“

„Ich habe auch nichts gesehen,“ bestätigte der Mann des Gesetzes.

„Ja aber mein Gott! —“ Ella betastete sich rundum, obgleich sie doch wissen mußte, daß Damen von einiger Reputation und selbst solche ohne Reputation keine Kleideraschen haben. „Laufen Sie mal hinunter — vielleicht im Fahrstuhl, Berta —“

Berta lief und kam nach geraumer Zeit wieder; das Täschchen war aber verschollen.

„Ach Gott! Ach Gott! Jetzt hab' ich mein ganzes Geld verloren!“ jammerte Ella. „Hundert Mark! Und ein echtes Spizentaschentuch war auch noch darin!“

Wieder lächelte der unangenehme Patron.

„Da muß ich also zur Pfändung schreiben.“

Mit dem prüfenden Blick des Taxators hielt er Umschau und ließ ihn lieblos auf dem Louis XIV.-Schrank ruhen.

„Rein!“ schrie Ella verzweifelt, „das werden Sie mir doch nicht antun! Diese Blamage!“

„Aber, ich bitte Sie,“ sagte der Beamte, der

jetzt plötzlich den infam vertraulichen Ton eines alten Onkels anschlug, „das kommt in den besten Familien vor.“

„Gedulden Sie sich doch nur, ich muß ja das Täschchen finden!“

„Ne —“ erklärte der Mann zuversichtlich, „das finden Sie nicht — det kennen wir.“

„Zehn Minuten werden Sie doch Zeit haben!“ flehte Ella, der jetzt ein rettender Gedanke gekommen war.

Sie stürzte in ihren Salon, setzte sich an den beleuchteten Schreibtisch und warf einige Zeilen auf eine Karte.

„Liebe Ada! Bitte, leih mir 200 Mark bis heute abend, Max verreist. In Eile Deine Ella.“

„Berta, Berta!“ rief sie. „Laufen Sie schnell zu Frau von Klein!“ Jetzt hörte sie das Bellen und Winseln Karas aus dem Speisezimmer. Sie hielt sich die Ohren zu. „Nehmen Sie den Hund mit — der macht mich rasend!“

Kaum war Berta über die Hintertreppe hinaus, klingelte es vorn stürmisch zweimal.

„Das ist mein Mann!“ jubelte Ella. Richtig, er war es.

„Manu, was ist denn hier los?“

Als er es wußte, kratzte sich Herr Merzbach hinter den Ohren.

„Verflucht, das hatte ich ja ganz vergessen!“

Er zahlte, und der wieder sehr höflich gewordene Beamte zog ab.

Jetzt war aber für die junge Frau kein Halten mehr. Sie warf sich in den nächsten Fauteuil und schluchzte zum Steinerweichen. Einer Engelsgeduld und des gütigsten Zuspruchs ihres Max bedurfte es, bis er ihr das volle Geständnis allen erlittenen Ungemachs abgemuschelt hatte.

Er streichelte sie, nannte sie sein süßes kleines Gänschen und spöttelte ihr wirklich mit der Zeit die fassungslose Verzweiflung fort. Als er glücklich so weit war, erschien Berta und brachte das Billett zurück.

„Die gnädige — Frau is nicht — zu Haus — — huh!“

Dabei stürzten ihr die Tränen aus den Augen. „Was ist denn nu schon wieder, Heuljuse?“ witterte Herr Merzbach.

„Huh —! Kara ist mir weggelaufen — — huh!“

Da ging's von neuem los. Kara! dieser Engel unter den Hunden — dieses Ausstellungsexemplar, dieses herzige Exemplar, dem nur die Sprache fehlte! „Das überleb' ich nicht! Das ist zu viel!“

So gegen 6 Uhr abends war es Herrn Merzbach endlich gelungen, in dem bekümmerten Herzen Ellas dem Willen zum Leben wieder einige Geltung zu verschaffen. Das versäumte Mittagessen mochte wohl auch nicht ohne Einfluß darauf geblieben sein. Kurzum, Ella zeigte eine nicht geringe Teilnahme für den sehr vernünftigen Vorschlag, daß sie schleunigst ein gutes Restaurant aufsuchen sollten.

„Weißt du, wohin wir gehen wollen? — Zu Kalchow! Erinnerst du dich noch —?“

Ob sie sich erinnerte! Da hatten sie als Brautleute gefessen, an dem kleinen Eßtisch links hinter dem Kamin, hatten sich delikate kleine Menüs zusammengestellt, eine erlesene Flasche Burgunder getrunken, sich mit den Augen angeknabbert und einander so unsagbar süße Lorbeeren vertraut!

Ach ja, wieder einmal so ein Abend bei Kalchow! Dafür konnte man den weiten Weg schon in Kauf nehmen.

Also Toilette gemacht, ein Auto genommen und fröhlich hin durch die endlosen lichtflimmern den Straßen.

Das Auto hält. Sie steigen aus.

„Du, Max, ist es denn hier richtig?“

„Verflucht ja: Wegen Umbau geschlossen! — Ist das ein Pechtag!“

Plötzlich lacht Ella laut auf.

„D, jetzt wundert mich gar nichts mehr! Heute ist ja der Siebzehnte! Siehst du, du Ungeheuer?“

Warschau mit Segers-Zwangozod kann man sich, ohne in Einzelheiten einzugehen, eine ungefähre Vorstellung machen, wenn man weiß, daß die äußerste Grenze der Verteidigung Warschaws eine Ausdehnung von 55 Kilometern hat, daß fünf Forts und drei Zwischenwerke auf einer Entfernung von 25 Kilometern von der Stadt die Umwallung derselben bilden, und daß dann auf weitere fünf Kilometer hinaus sich ein Gürtel von sechzehn Forts und fünf Zwischenwerken um die Zentrale der russischen Defensiv-Positionen legt. Auch Nowogeorgijewsk, das, am Zusammenfluß von Bug-Narew und Weichsel gelegen, für den Uferwechsel von der allergrößten Bedeutung ist und deshalb auf dem rechten Weichsel-Ufer drei, auf dem linken vier Forts vorgeschoben hat, erreicht in seiner vordersten Verteidigungslinie einen Umfang von annähernd 33 Kilometern. Zwangozod ist die kleine Festung der vorerwähnten Verteidigungsbasis; aber wenn auch der Fortsgürtel nur eine Ausdehnung von neunzehn Kilometern hat und im ganzen nur sieben Forts zu beiden Seiten der Weichsel den Schutz dieses Platzes bilden, so ist doch seine Verteidigung außerordentlich stark zu nennen infolge des ungangbaren Geländes, das namentlich auf der Westfront die Festung umgibt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 24. November.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: Der Kaiser und die Kaiserin haben nach herzlicher Verabschiedung vom englischen Königspaar Schloß Windsor verlassen, tief gerührt durch die außerordentliche Herzlichkeit, die der königlich britische Hof und alle Kreise der Bevölkerung an den Tag gelegt haben. Die Anhänger freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und England sowie die aufrichtigen Freunde des allgemeinen Friedens werden des Besuches Ihrer Majestäten auf dem gastlichen Boden Großbritanniens dankbar gedenken und daran die Hoffnung auf eine friedliche und glückliche Entwicklung der Völkergeschichte knüpfen, mit der unsere gesamte Kulturentfaltung auf das engste verbunden ist.

Die Nachricht, daß zwischen dem König von Portugal Dom Carlos und dem Kronprinzen Dom Luiz Filipe wegen der politischen Lage ein ernstes Konflikt entstanden sei, der die Verbannung des Kronprinzen nach Villa-Vicosa zur Folge gehabt habe, erweist sich, wie die „Pol. Corr.“ erfährt, als vollständig unbegründet. Eine antliche telegraphische Mitteilung, welche die hiesige portugiesische Gesandtschaft aus Lissabon erhalten hat, bezeichnet diese Sensationsmeldung als absurde Erfindung.

Wie man aus Athen schreibt, hatte der dortige türkische Geschäftsträger mit dem Minister des

Auswärtigen, Skufes, eine längere Besprechung, in welcher er darauf hinwies, daß nach Informationen der Pforte der Einbruch zahlreicher griechischer Freikorps aus Griechenland nach Macedonia in im Zuge sei. Herr Skufes hat, Blättermeldungen zufolge, erwidert, die griechische Regierung habe so strenge Weisungen an die Grenzbehörden gerichtet, daß der Übertritt organisierter Freikorps auf türkisches Gebiet als ein Ding der Unmöglichkeit betrachtet werden müsse. Von jetzt ab werde überdies untersagt werden, daß Personen, welche sich in der Nähe der griechisch-türkischen Grenze befinden, diese gruppenweise überschreiten.

„Daily Mail“ meldet aus Washington: Senatoren und Kongreßmitglieder drängen den Präsidenten, eine zentrale Nationalbank zu errichten. Der Präsident wird aufgefordert, die Annahme des nötigen Gesetzes in der kommenden Kongreßsion zu befürworten. Mr. Pierpont Morgan besuchte den Präsidenten im Weißen Hause. Man glaubt, daß Mr. Roosevelt ihm den Teil seiner Botschaft an den Kongreß vorgelesen hat, der sich mit der finanziellen Lage befaßt. Man glaubt, daß die Konferenzen zwischen Mr. Morgan und Präsidenten Roosevelt möglicherweise auf Unterhandlungen mit der Bank von Frankreich unter direkter Zustimmung der amerikanischen Regierung hindeuten.

Tagesneuigkeiten.

— (Drei Gramm neues Radium.) Die Wiener Akademie der Wissenschaften ist in den Besitz einer seltenen Kostbarkeit gelangt, deren Herstellung zugleich einen großen Gewinn für die wissenschaftliche Forschung bedeutet. Sie nennt jetzt drei Gramm Radium ihr eigen, die aus einem von der österreichischen Regierung zur Verfügung gestellten Quantum Uranpechblende von Wiener Gelehrten gewonnen wurden. Da es auf der ganzen Welt bisher nur ein Gramm der wunderbaren Strahlenmaterie gab, dessen Wert auf etwa 350.000 Mark berechnet wird, und große Radiumforscher wie Ramsay, Edison, Becquerel sich bei ihren Experimenten mit einem Privatbesitz von 20 Milligramm Radium begnügen mußten, so ist dem neuen Schatz der Wiener Akademie eine ganz außerordentliche Bedeutung zuzusprechen. Die Herstellungskosten betragen, abgesehen von dem Materialwert, 44.000 Kronen. Im Laboratorium der Universität werden nunmehr Radiumversuche großen Stils unternommen. Zunächst soll festgestellt werden, ob die Theorie Sir William Ramsays, daß Radium und Radiumemanationen sich in andere Elemente, besonders in Helium und Lithium, verwandeln können, richtig sei.

— (Ausführungen der englischen Frauenrechtlerinnen.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus London: Die Frauenrechtlerinnen lassen es jetzt nicht mehr dabei bewenden, Minister in offener Versammlung zu unterbrechen. Sie veranstalten nunmehr bei allen gerichtlichen Verfahren, in denen Frauen abgeurteilt werden, lärmende Szenen und erklären, daß sie in den Ge-

richtsälen solange protestieren werden, bis sie mit Gewalt hinausgewiesen werden. Es besteht anscheinend eine Vereinbarung, nach welcher die Bewegung über das ganze britische Reich sich auszudehnen hat. Zu solchen Protestkundgebungen kam es in London bei allen Gerichtshöfen. Auch in Schottland, Greenwich und in Glasgow sowie anderen Städten kam es zu lärmenden Kundgebungen. Die anwesenden Frauen protestierten im Gerichtssaal und mußten entfernt werden. In Glasgow kam es hierbei zu einer Schlägerei. Die Richter, welche ursprünglich keine Ahnung von dem beabsichtigten Attentate hatten, waren zuerst über die Unersfahrenheit der Frauenrechtlerinnen ganz verblüfft.

— (Demonstrationen vor einem Hundedenkmal.) Ueber originelle Demonstrationen berichtet man aus London: In der Studentenschaft der hiesigen medizinischen Fakultät ist es in den letzten Tagen zu Revolten gegen den Polizeirichter Taylor gekommen. Die Antivivisektionisten hatten in einem Parke einem Hunde ein Denkmal errichtet, mit einer Inschrift, die besagt, daß der Hund ein zweimonatliches Martyrium im physiologischen Laboratorium der Londoner Universität erduldet habe. Die gegnerischen Studenten hatten wiederholt Versuche gemacht, das Denkmal zu vernichten, aber ohne Erfolg. Bei einem dieser Angriffe wurden sie von Polizisten angehalten und dann vom Polizeirichter abgestraft. Nun veranstalteten diese Studenten neuerdings einen Demonstrationszug zum Denkmal und verbrannten vor diesem eine Puppe, die dem Polizeirichter nachgebildet war.

— (Berufsstolz.) Vor einer der Pariser Strafkammern erschien in diesen Tagen ein einundsechzigjähriger Greis wegen Gewohnheitsbettelei. Als man ihn zum Polizeiposten führte, durchsuchte man ihn und fand bei ihm 10.000 Franken in Staatspapieren, auf seinen Namen lautend, ein Spartassebuch über 1600 Franken und eine bescheidene Summe in Gold von nur 800 Franken. Ernest Guhon — so hieß der Bettler — wurde vom Vorsitzenden gefragt, woher er diese Summe habe. „Von meiner Arbeit!“ entgegnete der Gefragte, nicht ohne Berufsstolz. „Ich bettelle schon seit meiner Kindheit!“

— (Das Ideal einer Weltzeitung.) Aus Buenos Ayres wird der „Wahrheit“ über die dortige Zeitung „Prensa“ wahrhaft Ideale berichtet. Das Blatt unterhält nicht bloß einen ausgedehnten Telegraphen- und Korrespondentenbienst, so daß es imstande ist, seinen Lesern stets die neuesten Ereignisse aus der ganzen Welt ebenso schnell zur Kenntnis zu bringen, wie dies bei uns in Europa geschieht, es ist überdies zugleich eine Art Univerfalsanstalt, an der die verschiedensten Wohlfahrts-einrichtungen dem Publikum kostenlos zur Verfügung stehen. In dem großartigen Zeitungspalast, welcher der schönste der ganzen Welt sein soll, sind unter anderem untergebracht: ein Bureau zur Beantwortung von Fragen juristischer Art, eine medizinische Abteilung, verbunden mit chirurgischer und zahntechnischer Klinik; ein physikalisch-chemisches Laboratorium zur Herstellung von Analysen und zur Erteilung von Rat in landwirtschaftlichen Angelegenheiten; ein musikalisches Institut, an dem begabte Schüler in allen Zweigen der Musik ausgebildet werden; auch ein meteorologisches Observatorium und eine reichhaltige Bibliothek fehlen nicht. Ja selbst

Dreizehn Trümpe.

Erzählung von Carl Mundmann.

Berechtigte Uebersetzung aus dem Dänischen von Bernhard Mann. (24. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als Holger Werner diesen Brief empfing, war er allein. Er las ihn zweimal durch, dann warf er sich auf das Sofa, zündete eine Zigarette an und blies eine große Rauchwolke nach der anderen wie ein Mann von sich, der nach Gedanken sucht.

An seiner guten Laune schien er keine Einbuße gelitten zu haben, im Gegenteil. Er betrachtete mehreremal wohlzufrieden das große Kuvert. Dann öffnete er ein Fach seines Schreibtisches und legte es dort hinein. Darauf begann er, im Zimmer auf und ab zu schreiten, während er, eine Melodie vor sich hinhäufelnd, ungeduldig zum Fenster hinausschaute.

Er klopfte kurz und Hans Bøß trat ein. Er warf den Hut von sich auf das Sofa.

„Ruh! Ist das eine Hitze,“ sagte er und sank auf einen der Stühle nieder. „Hier in Paris ist es kaum noch auszuhalten, und wenn man den Boulevard entlang geht, sollte man glauben, daß man sich in Kopenhagen auf der Langer Linie (Promenade am Hafen) befindet. In der letzten Viertelstunde habe ich nicht weniger als fünf Landsleute getroffen, und unten im Café de la Régence wimmelt es förmlich von Skandinaviern.“

„Tue mir den Gefallen und halte dich so viel als möglich von ihnen entfernt. Ich gehe ihnen am liebsten aus dem Wege. Der Klatsch zu Hause ist schon schlimm genug; er ist aber nichts gegen denjenigen, der im Kreise der Landsleute, die im Auslande zusammentreffen, blüht, wo alle sich für verpflichtet halten, ihren Lieben daheim die Leiden und

Freuden der Bekannten aufzutischen, denen sie auf ihrem Wege begegnet sind. Mit dem vor Augen, was in den nächsten Tagen geschehen wird, muß ich doppelt vorsichtig sein, damit nicht zu viel über mich nach Dänemark berichtet wird. Das könnte mich vollständig vernichten und meine besten Pläne zu Schanden machen.“

„Was heißt das?“

Holger Werner reichte seinem Freunde den Brief des Mr. Clark. Selbst stellte er sich am Fenster hin und starrte auf das bewegte Leben der Straße hinaus, während Hans Bøß interessiert die großen, steifen Buchstaben des Artikels las. Als er mit dem Lesen fertig war, sagte er in niedergeschlagenem Tone:

„Armer Freund, das war ein trauriger Bescheid.“ Holger Werner blieb am Fenster mit dem Rücken ihm zugekehrt stehen und sagte gleichmütig: „Mein Gott, das Unglück ist nicht so groß.“

Hans Bøß blickte Werner erstaunt an.

„Unter uns gesagt war ich im Begriff, eine Dummheit zu begehen. Davon hat Mr. Clark mich an jenem Abend überzeugt, als er mir in seiner Garderobe seine Anschauungen auseinandersetzte. Mit einer Artistin verheiratet zu sein, führt selten zu etwas Gutem. Ich hatte mich ja aber schon zu weit hinausgewagt. Meine letzten Schritte waren aber doch vollständig loyal und gentlemanlike, nicht wahr?“

„Ja—a!“

„Jetzt gilt es, die Zeit zu benutzen. Das Leben ist angenehm, aber das Leben fordert Geld, wenn es nicht allzu schwer und anstrengend sein soll. Ich habe nicht lange dazu gebraucht, um diese Erfahrung zu machen, und sie ist gleichzeitig bei mir so festgewurzelt, daß ich um keinen Preis meine guten

Aussichten aufgeben möchte. Es tut mir Virginiens wegen leid, ich kann ja aber nichts ausrichten. Sie jetzt zu entführen, wo sie doppelt so argwöhnisch als früher bewacht wird, ist unmöglich. Ich habe wenigstens keine Lust, mich von einem Paar kräftiger Artistenfäuste oder einigen gemieteten Stallknechten zu Schanden schlagen zu lassen. Außerdem geht die Zeit schnell dahin, und ich darf keinen Augenblick versäumen.“

„Was beabsichtigst du zu tun?“ fragte Hans Bøß, und dabei glitt eine Wolke des Unwillens über sein Antlitz, die Holger Werner, der unausgesetzt aus dem Fenster schaute, nicht wahrnahm.

„Ich beabsichtige, mich zu verheiraten.“

Es entstand eine Pause.

Schließlich erklang es vorsichtig:

„Mit wem?“

„Mit wem! Das ist mir gleichgültig.“

„Gleichgültig?“

„Ja — selbstverständlich! Wie die Sachen jetzt stehen, ist das Ganze nichts als eine Geschäftsfrage. Du glaubst doch nicht, daß in der kurzen Zeit, die mir noch bis zum letzten Termin übrig bleibt, an ein ernstes Verlieben zu denken ist?“

„Wen willst du denn heiraten?“

„Die eine oder andere Balletteuse. Unter ihnen gibt es eine ganze Menge, die gern, am liebsten auf kürzere Zeit, Frau sein und keine pekuniären Sorgen haben möchten. Sie betrachten dies als eine angenehme Abwechslung. Überfällt meine Zukünftige nach einiger Zeit die Sehnsucht nach dem Zirkusleben oder nach der Verübung der einen oder anderen Dummheit, was nicht ausbleiben wird, so gebe ich ihr die Freiheit wieder und finde sie standesgemäß ab.“

elegant eingerichtete Salons sind vorhanden, die berühmteren Gästen, die zu wissenschaftlichen Zwecken nach Buenos Ayres kommen, als Wohnung angewiesen werden. Die Direktion der Zeitung legt besonderen Wert darauf, in allen Gegenständen nur die besten und hervorragendsten Kräfte als Lehrer und Berater des Publikums anzustellen. Die Benützung all dieser Einrichtungen kostet nichts. Was will man mehr?

— (Die Heizung einer ganzen Stadt im Winter) von einer einzigen Zentralstelle aus ist mit gutem Erfolg zu Lockport in Staate Newyork unternommen worden. Die Zentralstelle, welche nicht nur den Heizungswasser und Bewegungskraft zuführt, enthält drei mächtige Dampfessel. Der überhitzte Dampf, den man in diesen Kesseln erzeugt, wird durch ein in seiner Gesamtheit drei englische Meilen langes Hauptrohrsystem in zweihundert Häuser geleitet, und diese unterirdischen Hauptrohre sind, ebenso wie die in die Häuser eintretenden Zweigrohre, durch Umgebungen mit Substanzen, welche die Wärme schlecht leiten, derartig geschützt, daß sie nur wenig Wärme auf ihrem Weg verlieren. Die Ersparnis besteht darin, daß wenig Feuerstellen nötig sind, und daß fast nichts von der Wärme zum Schornstein hinausgeht, sondern diese beinahe vollkommen ausgenutzt wird. Dazu kommt die höchste Sauberkeit. In sehr kurzer Zeit sind die Zimmer der ganzen Stadt durchheizt und die Geschäfte der Küche erledigen sich überraschend schnell. Gewerbe, die, wie zum Beispiel die Färberei, die Erhitzung größerer Wassermengen zur Siedetemperatur brauchen, erreichen dies mittels Dampfburchleitung aus siebförmigen Oeffnungen in 2 bis 5 Minuten, wozu sie sonst stundenlang Feuerung bedurften. Selbst zwei Dampfmaschinen von zehn und vierzehn Pferdekraften entnehmen ihren Kraftbedarf aus der reichlich eine halbe englische Meile entfernten Zentrale. . . Wie nun aber, wenn einmal eine der von der Zentrale ausgehenden Hauptrohre schadhaft wird? Dann muß, da im Winter dann sämtliche Rohre sofort einfrieren, die ganze Stadt so lange frieren, bis die schadhafte Stelle herausgefunden und repariert wird, was unter Umständen sehr, sehr lange dauern kann. In einem Falle, in einem Institut bei Berlin, dauerte das „Zentralfrieren“ drei Tage.

— (Zwei Jubiläen.) Aus Esens (Ostfriesland) schreibt man: Den Rekord in der Sucht nach Jubiläen hat jedenfalls der in Wiltmund erscheinende „Anzeiger für das Harlingerland“ erzielt, der seinen Lesern folgende Meldung von hier, in übrigens dieser Leistung recht angemessenem Deutsch aufstischt: „Zwei schöne Fierstücke unseres Stadtbildes konnten in voriger Woche ein Jubiläum ihres Bestehens feiern, nämlich das Kriegerdenkmal das des 35jährigen und der Kandelaber (es ist ein Gasstandelaber auf dem Markt. D. Ver.) das des einjährigen.“

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Die Amnestie für Militärflüchtlinge.

Das Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer verlautbart, wie bereits telegraphisch gemeldet, einen für die weitesten Kreise bedeutsamen Allerhöchsten Gnadenakt anlässlich des 60jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers, und zwar eine Amnestie für Stellungsfüchtlinge

„Du willst dich scheiden lassen, wenn du sie nicht mehr brauchst?“

„Natürlich! Wie viele Menschen sind nicht heutzutage geschieden, ohne daß ihr bürgerliches Ansehen darunter leidet. Ein junger, wohlhabender Gutsbesitzer wird in den Augen der holden Weiblichkeit durch den Umstand, daß er einmal — sogar in Paris — mit einer Kunststreiterin verheiratet war, nur noch interessanter erscheinen. Die einen werden es rührend finden, daß er sie überhaupt geheiratet hat; die anderen werden ihn für einen praktischen Weltmann halten, der sich zur rechten Zeit eine Frau nahm, als seine Zukunft von einem Trauscheine abhängig war. Die Dritten werden ihn loben, daß er sich von seiner Lebensgefährtin in so vornehmer Weise getrennt hat. Man muß hier im Leben praktisch sein und das bin ich geworden. Ich bin es jetzt ganz, weil ich es so schnell geworden bin. Du hättest es mir nach meinem früheren Verhalten wohl nicht zugetraut?“

Holger Werner hatte sich umgedreht und blickte Hans Boß scharf an, der mit niedergeschlagenen Augen nachdenklich dasaß und seinen Bleistift zwischen den Fingern drehte.

„Du schaust ja so feierlich drein, alter Freund! Jetzt bedarf ich deiner Hilfe. Bei deinen Bekanntschaften mit den Zirkusdamen dürftest es dir ein leichtes sein, mich mit einem hübschen, unternehmungslustigen Weibchen zusammenzubringen, das sich für meine Pläne eignet.“

Hans Boß hatte sich erhoben und stand da, als wenn er etwas sagen wollte.

„Du findest, daß ich mich verändert habe?“ fragte Holger Werner.

und säumige Wehrpflichtige, welche bereits mit dem 2. Dezember 1907 in Kraft tritt. Die Allerhöchste Entschließung ist vom 26. November l. J. datiert und hat folgenden Wortlaut:

1.) Allen Angehörigen des Heeres und der Kriegsmarine, die sich wegen Nichtbefolgung eines Militäreinberufungsbefehles, bezw. wegen erster Desertion durch Nichtbefolgung eines solchen Befehles in Strafhaft befinden, wird mit 2. Dezember 1907 die restliche Strafe nachgesehen.

2.) Allen Angehörigen des Heeres und der Kriegsmarine, die wegen einer der erwähnten, vor dem 2. Dezember 1907 begangenen strafbaren Handlungen in Untersuchung sind, strafgerichtlich verfolgt werden oder eine strafgerichtliche Verfolgung oder Disziplinarstrafe zu gewärtigen haben, wird die weitere Untersuchung und Strafe nachgesehen, und zwar jenen, die sich noch nicht in Untersuchung befinden, unter der Bedingung, daß sie sich innerhalb des Zeitraumes vom 2. Dezember 1907 bis längstens 1. Dezember 1909 bei einer inländischen politischen oder Militärbehörde wegen Einbeziehung in die Amnestie persönlich melden.

3.) Allen Angehörigen des Heeres und der Kriegsmarine, welchen wegen Verbrechens der Desertion eine urteilsmäßige Verlängerung der Dienstpflicht obliegt, wird diese Nachdienstverpflichtung, bezw. die hiedurch bedingte Verlängerung der Gesamtdienstpflicht mit 2. Dezember 1907 nachgesehen.

4.) Die Nachsicht der Untersuchung und Strafe hat jedoch auf jene, die sich des Verbrechens oder Vergehens nach § 6 des Gesetzes vom 28. Juni 1890, bezw. des Gesetzesartikels 21 vom Jahre 1890 oder des Verbrechens oder Vergehens nach § 4 des Gesetzes für Bosnien und die Herzegovina, Nr. 116 Landesgesetzblatt von 1904 (Verleitung zur Nichtbefolgung eines Einberufungsbefehles) schuldig gemacht haben, keine Anwendung.

5.) Jene, die im Zeitpunkt der Vorbringung der Bitte um Einbeziehung in diese Amnestie als Deserteure bereits vorschrittmäßig außer Stand gebracht waren, sind der etwa bekleideten Charge verlustig anzusehen.

6.) Den gemäß Punkte 1 und 2 in die Amnestie einbezogenen Personen ist das Deserteursinterkalar in die Dienstzeit einzurechnen; der veräumte Präsenzdienst und die achtwöchentliche militärische Ausbildung sind innerhalb der Gesamtdienstzeit nachzutragen; versäumte Waffenübungen sind nicht nachzuholen.

7.) Das Zusammentreffen der in der Amnestie berücksichtigten Delikte mit anderen strafbaren Handlungen schließt, wenn eine Verurteilung noch nicht stattgefunden hat, die Einbeziehung der betreffenden Personen in die Amnestie nicht aus; für die letzteren strafbaren Handlungen bleiben sie jedoch verantwortlich.

Dagegen sind von der Amnestie hinsichtlich der Nachsicht der Strafe ausgenommen jene, die gleichzeitig wegen in die Amnestie einbezogenen Deliktes und anderer strafbarer Handlungen bereits verurteilt worden sind; für diese sowie für aus dem Präsenzdienst oder der ausnahmsweisen aktiven Dienstleistung zum erstenmal Desertierte können bei Vorhandensein rückwärtswürdiger Umstände besondere Gnadenanträge gestellt werden.

„Ja, sehr!“
 „Mehr, als du erwartetest?“
 „Ja!“
 „Zu meinem Vorteil?“
 „Jedenfalls hatte ich dich früher lieber!“
 Holger Werner legte mit einer gewissen Zärtlichkeit den Arm um seine Schulter, dann griff er nach seinem Hute, der auf dem Sofa lag, und setzte ihn auf den Kopf.
 „Laß uns jetzt gehen und zu Mittag speisen. Bei Tische sprechen wir weiter über die Sache.“
 Damit verließen sie schweigend ihre Wohnung.

Neuntes Kapitel.

Von dem Tage an veränderte Holger Werner seine Lebensweise gänzlich. Man sah ihn jetzt häufiger unten auf dem großen Sattelplatz, wo sich das Völkchen der Balletteusen unter der kritischen Betrachtung der Pariser Lebemänner in seinen lustigen Kostümen umhertrieb.

Es schien aber nicht, als wenn der Flirt im allgemeinen ihn interessiere. Er suchte eine bestimmte feste Verbindung, und er fand sie schnell. Es war eine slinke, kleine, rundarmige und rundwangige Figurantin mit immer strahlenden Augen, immer lachendem Munde und einem Paar starker roter Lippen, die nur eine Aufgabe zu haben schienen, die blendend weißen Zähne mit einem koketten Lächeln zu umrahmen, sobald ihr kleines, rosa-geschminktes Ohr ein schmeichelndes Wort oder einen gewagten Witz aufsaßte. Die Koketterie war eben von Kindesbeinen an bei ihr zur zweiten Natur geworden.

(Fortsetzung folgt.)

In Ausführung dieses Allerhöchsten Gnadenaktes wird seitens des Reichskriegsministeriums angeordnet:

Die im Punkte 1 der Allerhöchsten Entschließung genannten Personen sind mit 2. Dezember 1907 aus der Strafhaft zu entlassen. Die wegen Nichtbefolgung eines Militäreinberufungsbefehles, bezw. wegen erster Desertion durch Nichtbefolgung solcher Befehle anhängigen Untersuchungen sind einzustellen. Zur Entgegennahme der Anmeldungen jener Personen, die wegen einer dieser strafbaren Handlungen verfolgt werden oder eine strafgerichtliche Verfolgung oder eine Disziplinarstrafe zu gewärtigen haben, sind die Militärbehörden und die politischen Bezirksbehörden erster Instanz (Bezirksbeamten) berufen. Die Militärbehörden haben die Amnestiierwerb gelegentlich ihrer Anmeldung protokolllarisch einzuvernehmen und hiebei Vor- und Zunamen, Geburtsort, Heimatsberechtigung (Gemeindezuständigkeit), Alter, Assentjahr, Standeskörper, Zeit und Dauer des abgeleiteten Militärdienstes, endlich den derzeitigen Aufenthalt festzustellen. Die erfolgte Anmeldung ist den Amnestiierwerbern seitens der Militärbehörden (eventuell auf dem vorgewiesenen Militärpaß oder sonstigen Personal-dokument) zu bestätigen, um sie vor Anhaltungen wegen der in der Amnestie berücksichtigten Delikte zu bewahren. Jene Personen, die bereits im Ausland bei den k. u. k. Vertretungsbehörden die Absicht erklärt haben, in die Heimat zurückzukehren und sich hier behufs Einbeziehung in die Amnestie zu melden, werden seitens dieser Behörden Legitimationsdokumente erhalten; im Falle solche Dokumente vorgewiesen werden, ist die erfolgte Anmeldung auf diesen zu bestätigen.

Die Amnestiierwerber sind im nichtaktiven Verhältnis zu belassen, jedoch anzuweisen, ihren Meldepflichten genauestens nachzukommen. Das aufgenommene Protokoll ist dem Standeskörper des Amnestiierwerbers zu überfenden; dieser leitet es unter Anschluß der bezughabenden Akten an das Militärterritorialkommando (Hafenadmiralat in Pola), welches festzustellen hat, ob die Bedingungen für die Einbeziehung in die Amnestie vorhanden sind; je nach dem Ergebnis der Feststellung wird dieses Kommando wegen Heranziehung des Amnestiierwerbers zur Erfüllung der ihm noch obliegenden Dienstpflicht, dann wegen Verächtigung der Personal-dokumente hinsichtlich des eventuellen Chargeverlustes und der Einrechnung des Deserteursinterkalars sowie wegen eventuellen Widerrufes der Invigilierung das Erforderliche verfügen.

Jene Personen, die sich lediglich behufs Ableistung einer ihnen infolge Verurteilung wegen Verbrechens der Desertion gemäß § 208, lit. e) des Militärstrafgesetzes gerichtlich zuerkannten Nachdienstverpflichtung noch in der aktiven Dienstleistung befinden, sind mit 2. Dezember 1907 in das nichtaktive Verhältnis zu übersehen; betreffs jener Personen, die sich bereits im nichtaktiven Verhältnis befinden und deren Gesamtdienstpflicht infolge einer nach § 208, lit. e) des Militärstrafgesetzes über sie ausgesprochenen Nachdienstverpflichtung verlängert wurde, ist die Standesbehandlung durchzuführen.

* (Staatsubvention.) Seine Excellenz der Herr Ackerbauminister hat zu den mit 4300 K veranschlagten Kosten der Errichtung, bezw. Renovierung der Viehtränken in den Ortschaften Dürnbach und Unterstrill, Gemeinde Bösel, politischer Bezirk Gottschee, einen Staatsbeitrag per 1720 K bewilligt.

* (Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Landesschulrat für Krain hat über das Gesuch des Ortsschulrates in Laufen, politischer Bezirk Radmannsdorf, die Einführung des ungeteilten Vormittagsunterrichtes im Sinne des § 60 der definitiven Schul- und Unterrichtsordnung an der einklassigen Volksschule in Laufen für das ganze Schuljahr bewilligt.

* (Musterstatuten für Gewerbe-genossenschaften.) Wie man uns mitteilt, sind die neuen Musterstatuten für Gewerbe-genossenschaften, dann für Gehilfenversammlungen und für Lehrlingskrankentassen in slovenischer Sprache erschienen, und wurden von der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien zum Stückpreise von 50 h für das Musterstatut der Gewerbe-genossenschaften und von je 20 h für die beiden anderen Musterstatute in Verschleiß genommen. Der Bedarf der Parteien an Exemplaren dieser Musterstatute ist zu den vorbezeichneten Verschleißpreisen stets unmittelbar bei der genannten Staatsdruckerei anzusprechen. Die politischen Bezirksbehörden wurden angewiesen, hievon die unterstehenden Genossenschaften mit dem Beifügen zu verständigen, daß die Musterstatute für Krankentassen der gewerblichen Hilfsarbeiter, für Krankentassen der Genossenschaftsmitglieder, für die genossenschaftliche Arbeitsvermittlung, für Genossenschaftsverbände, für Verbandskrankentassen und für Arbeitsvermittlungstellen bei Genossenschaftsverbänden in slovenischer Sprache demnächst herausgegeben werden sollen.

— (Die Adjunktenstelle an der landwirtschaftlichen Schule in Stauden) wurde vom Landesauschusse dem bisherigen landwirtschaftlichen Wanderlehrer in Tolmein, Herrn Rudolf Zbolssek, verliehen.

— (Trauung.) Herr Ingenieur-Architekt Konrad Pachnik, Bauunternehmer in Laibach, hat sich gestern in Wien mit Fräulein Betty Wimmer vermählt.

— (Die nächste öffentliche Weinkost) im hiesigen Landesweinkeller findet morgen um 7 Uhr abends statt. Es sind abermals etliche neue Untertrainer Weinstümpfe eingetroffen, die morgen zur Kost gelangen. —

— (Uebersiedlungen im vierten Umziehtermin.) Eine überaus rege Uebersiedlung von Wohnparteien fand heuer in Laibach im November-Umziehtermin statt. Denn nicht weniger als 626 Wohnparteien mit über 1800 Personen sind in dieser Uebersiedlungsperiode umgezogen. Dabei haben 27, zumeist Beamten- und Offiziersfamilien, Laibach durch Verletzungen verlassen, dagegen 43 angekommene Familien ihren Wohnsitz in unserer Stadt genommen. Die schönen, luftigen und gesunden Wohnungen in zahlreichen Neubauten, die heuer aufgeführt wurden, sind schon nahezu alle vergeben. —

— (Nur noch drei Tage.) Alle in Laibach anwesenden, in den Jahren 1885, 1886 und 1887 geborenen Jünglinge, ohne Rücksicht auf ihren Geburts- und Heimatort haben sich im Laufe des Monats November 1907 in der Kanzlei des städtischen Militärreferenten behufs Verzeichnung zu melden. Die nicht nach Laibach zuständigen Stellungsplätzlichen haben zur Verzeichnung die ihr Alter und ihre Zuständigkeit nachweisenden Dokumente mitzubringen. Da in drei Tagen die Meldfrist zu Ende ist, werden die interessierten Kreise nochmals auf ihre Meldepflicht aufmerksam gemacht, um eventuellen Unannehmlichkeiten vorzubeugen. —

— (Todesfall.) In Petersburg starb gestern früh der Großhändler Ivan Kos im 61. Lebensjahre an Arterienverkalkung. Der Verbliebene, als Sohn eines Kreisarztes in Laibach geboren, ging bereits im 21. Lebensjahre nach Petersburg ab, wo es ihm durch rastlose Tätigkeit gelang, sich von einem einfachen Buchhalter zu einem geachteten, wohlthätigen Kaufmann emporzuarbeiten. Er vertrat unter anderem verschiedene große Zementfabriken in Deutschland. In der letzteren Zeit begie er den lebhaftesten Wunsch, sich von den Geschäften zurückzuziehen und sein Leben in seiner Vaterstadt zu beschließen, an der er mit treuer Liebe hing. Nach der Erdbebenkatastrophe im Jahre 1895 hatte er als einer der ersten den namhaften Betrag von 1000 K gespendet. — Möge dem wackeren Manne, der die Witwe mit fünf Kindern zurückläßt, die fremde Erde leicht sein!

— (Rückverlegung des Postamtes Slavina nach Prestranek.) Das Postamt Slavina (politischer Bezirk Abelsberg) wird mit 1. Dezember l. J. mit dem Namen „Prestranek“ (Prestranek) nach Prestranek (Bahnhof) rückverlegt werden und seine Verbindung durch vier tägliche Fußbotenposten zum Bahnhof Prestranek erhalten. Gleichzeitig wird bei diesem Umte die Ruralpost für seinen Außenbezirk eingeführt und in Slavina eine Postablage aktiviert werden, welche mit dem Postamt Prestranek in täglich zweimaliger Fußbotenpost-Verbindung stehen wird.

— (Stempelfreiheit von Inhaltsregistern zu Geschäftsbüchern.) Infolge einer Verlautbarung des Finanzministeriums sind Inhaltsregister zu Geschäftsbüchern, die getrennt von letzteren geführt werden und lediglich die Namen der Kunden sowie das Folio verzeichnen, unter welchem in dem betreffenden Handelsbuche Eintragungen auf den Namen dieser Personen gemacht wurden, stempelfrei zu behandeln.

— (Einführung eines neuen allgemeinen Denaturierungsmittels für Branntwein.) Bekanntlich muß der zur abgabefreien Verwendung bestimmte Branntwein vor seinem Uebergang in den freien Verkehr denaturiert, das heißt zum menschlichen Genuße untauglich gemacht werden. Als Denaturierungsmittel für jenen Branntwein, der zu einem von vorneherein nicht näher bezeichneten Zwecke verwendet werden soll, d. i. als sogenanntes allgemeines Denaturierungsmittel diente bisher ein Gemisch von 100 Raumteilen Holzgeist, 25 Raumteilen Phosphorsäure und 1 Raumteil Phenolphthalein, welches Gemisch dem zu denaturierenden Branntwein im Verhältnis von 25 Litern zu 100 Litern reinen Alkohols beizumengen war. Der Holzgeist und die Phosphorsäure konnten von dem Unternehmer der Mischstelle aus beliebiger Quelle bezogen werden, während das Phenolphthalein nur von den Finanzlandesökonomaten abgegeben wurde. Da vielfach Zweifel darüber laut geworden sind, ob das bisherige Denaturierungsmittel seinen Zweck, den Branntwein zum menschlichen Genuße unbrauchbar zu machen, vollkommen erfüllt, wurden seitens des Finanzministeriums eingehende Versuche behufs einer Verbesserung des Denaturierungsmittels durchgeführt, als deren Schlusergebnis sich das im Einvernehmen mit dem ungarischen Finanzministerium nunmehr vorgeschriebene neue allgemeine Denaturierungsmittel darstellt. Das neue Mittel besteht aus einem Gemisch von 19 Raumteilen Holzgeist, 25 Raumteilen Phosphorsäure, 25 Raumteilen Benzol und 1 Raumteil eines Zusatzes, dessen Zusammenfassung geheimgehalten wird. Die ausdrücklich genannten Bestandteile können nach wie vor aus beliebigen Quellen bezogen werden, während der erwähnte

Zusatz ausschließlich von der k. k. landwirtschaftlich-chemischen Versuchsanstalt in Wien zu beziehen ist, welche denselben in amtlich verschlossenen Flaschen gegen Ersatz der Kosten an die Mischstellen abzugeben hat. Die neue Vorschrift ist mit 10. November l. J. in Kraft getreten. Die bei den Mischstellen und den Denatureuren vorhandenen alten Vorräte können aber innerhalb der Geltungsdauer der betreffenden Zertifikate auch noch weiterhin in Verwendung genommen werden.

— (Gewerbebewegung in Laibach.) Im Laufe des Monats Oktober haben in Laibach Gewerbebetriebe angemeldet, bezw. Konzessionen erhalten: Peter Gornik, Florianstraße 35, Uhrmachergewerbe; Anna Lufic, Domplatz 19, Herren- und Damenkonfektionsgeschäft; Karl Cerne, Poljanastraße 29, Fleischhauergewerbe; Johann Adam, Franz Pirnat und Johann Jajc, Poljanastraße 67, Handel mit fertigen Wägen; Anton Toni, Karlsbaderstraße 30, Schuhmachergewerbe; Albert Oskar Ebenpanger, Wiener Straße 19, Handel mit Landesprodukten und Samen; Martha Fröhlich, Chröngasse 17, Damenschneiderei; Anton Bucher, Maria-Theresia-Straße 11, Wein- und Branntweinhandel en gros; Anton Kerzin, Karolinengrund 21, Riemergewerbe; Luigi Bianchi, Herrengasse 3, Klavierstimmergewerbe; Maria Bucher, Maria-Theresia-Straße 11, Handel mit Steintohle; Stephan Fatim, Poljanastraße, fabrikmäßiges Maschinenfloßergewerbe; Johanna Drazen, Bobnitplatz, Verkauf von Obst; Anna Petek, Poljanadam 52, Wäschebügellei. — Anheimgesagt, bezw. faktisch aufgelassen wurden folgende Gewerbe: Philipp Razinger, Römerstraße 19, Sattlergewerbe; Albert Ebenpanger, Wiener Straße 19, Agentur und Kommissionshandel; Maria Plehan, St. Petersstraße 63, Wachsziehwergewerbe; Molkereigenossenschaft Brezovica, Rathausplatz 27, Verkauf von Milch und Milchprodukten; Virgilio Carbucchio, Gerichtsgasse, Wechselstube; Johann Cerne, Poljanastraße 29, Kleinviehstehergewerbe; Peter Majdic, Wiener Straße 16, Verkauf von Mehl und Mehlprodukten; Jsidor Luznik, Bogacarpfah, Verkauf von Trauben; Franz Grajs, Ambrozplatz, Verkauf von gebratenen Kastanien.

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Gottschee (42.306 Einwohner) fanden im dritten Quartale des laufenden Jahres 66 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 301, die der Verstorbenen auf 212, darunter 86 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis 70 Jahren erreichten 34, von über 70 Jahren 51 Personen. An Tuberkulose starben 19, an Lungentzündung 6, durch zufällige tödliche Beschädigung starben 2, durch Selbstmord 1 Person; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. — Im politischen Bezirke Krainburg (53.027 Einwohner) fanden im dritten Quartale des laufenden Jahres 57 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 458, die der Verstorbenen auf 306, darunter 145 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 53, von über 70 Jahren 45 Personen. An Tuberkulose starben 37, an Lungentzündung 4; durch zufällige tödliche Beschädigung starben 8 und durch Mord und Totschlag 1 Person; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. —

— (Weihnachtsausverkauf in der krainischen Kunstwebeanstalt.) Womit überrasche ich heuer meine Lieben zu Weihnachten? So wird sich wohl mancher in diesen Wochen selbst gefragt haben. Da ergibt sich dem kaufstüchtigen und kunstfertigen Publikum wieder die Gelegenheit, Einkäufe von Geweben zu machen, wie solche nicht am Fabrikmarkte erscheinen. Diese bestbekannten Handwebereien werden heuer zu den möglichst billigsten Preisen hintangegeben. Es veräume niemand die Anstalt zu besuchen und wäre es auch nur, um sich eines der kleinsten Gewebe zu erwerben; denn obwohl das Lager in den Vorjahren schon bedeutend abgenommen wurde, so gibt es alte und neue Stücke genug, die an schaffungswert sind. Der Eintritt ist frei und währt an allen Wochentagen von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags vom 2. Dezember bis Mitte Jänner in den Räumen der Anstalt, Sternwartgasse Nr. 1, 2. Stock.

— (Schwurgerichtsverhandlungen.) Gestern fanden unter dem Vorstehe des Herrn Landesgerichts-Vizepräsidenten Josef Pajk zwei Verhandlungen statt, bei denen Herr Staatsanwalts-Substitut Dr. Anton Kremzar als Ankläger fungierte. In der ersten Verhandlung hatte sich der 47 Jahre alte Grundbesitzer Blasius Sabs aus Baselj, Gerichtsbezirk Krainburg, wegen Verbrechen des Totschlages an seinem Sohn Anton zu verantworten. Die Verteidigung führte Herr Advokat Dr. Val. Krisper. Am 16. September l. J. führte Anton Sabs Mist über die Wiese des Nachbarn Peter Lombar, was dieser untersagte, Blasius Sabs aber befahl seinem Sohne trotzdem, Mist hinüberzuführen. Der Sohn wollte mit Lombar nicht streiten, sondern ging mit der Mutter auf die Streuschuppe dreschen. Dadurch wurde Blasius Sabs so aufgebracht, daß er einen Dreschflegel nahm und den Sohn damit detart auf den Kopf schlug, daß er ihm die Hirnschale zerschmetterte; der Sohn starb noch an demselben Tage. Der Vater gesteht, den Sohn mit dem Flegel auf den Kopf geschlagen zu haben, verantwortet sich aber dahin, daß er seinen Sohn nur wegen

Unfolgsamkeit habe strafen wollen. Weiters behauptet er, ihm nicht die tödliche Verletzung beigebracht, sondern ihn nur schwer auf der rechten Stirnseite verletzt zu haben, die tödliche Verletzung an der linken Stirnseite habe sein Sohn beim Falle von der Bank erlitten, auf welche er sich nach dem Schlage legte. Demgegenüber steht die Aussage der Sachverständigen, daß gerade die Wunde auf der rechten Stirnseite den Tod herbeigeführt habe. Blasius Sabs wurde auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen freigesprochen. — In der zweiten Verhandlung hatte sich die 32 Jahre alte Hebamme und Oberkondukteurwitwe Josefa Knaus in Laibach wegen Verbrechen des Betruges zu verantworten. Während der Verhandlung stellte Herr Staatsanwalts-Substitut Dr. Anton Kremzar den Antrag auf Vertagung der Verhandlung, da sich weitere Erhebungen zur Feststellung neuer Beweise als notwendig erweisen. Die Verhandlung wurde sohin vertagt. —

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 10. bis 16. November kamen in Laibach 14 Kinder zur Welt (19:35 pro Mille), dagegen starben 22 Personen (29:48 pro Mille), und zwar an Diphtheritis 1, an Tuberkulose 4, infolge Schlagflusses 2, infolge Unfalles 2, an sonstigen Krankheiten 13 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 12 Ortsfremde (54:54 %) und 14 Personen aus Anstalten (63:63 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Keuchhusten 2, Rotlauf 1, Mumps 2.

* (13.400 Kronen geraubt.) In der Umgebung von Villach wurde ein Gelbbeitrag von 13.400 K geraubt. Der Fall ist folgender: Am 20. d. M. gegen 3 Uhr nachmittags wurde der Affordant Giovanni Rigetti auf dem Fußwege, der von Stallhofen bei Oberbellach nach der Ruine Oberfalkenstein führt, von drei angeblich kroatischen Arbeitern überfallen, zu Boden geworfen, gewürgt und mißhandelt und sodann eines Gelbbeitrages von 13.400 K beraubt. Weiters wurde ihm eine goldene Uhrkette im Werte von 200 K gewaltsam abgenommen. Von den Räubern, die sich in den Wald flüchteten, war der eine Täter groß und torpulent, hatte ein häßliches, runzeliges Gesicht und eine rohe Baßstimme; der zweite war etwas kleiner und trug einen grünlich-gelben und gestreiften Samtanzug; der dritte trug wie der erstere einen schmutzigen Arbeiteranzug. Die Räuber sollen beim Bau der Tauernbahn beschäftigt gewesen sein; sie sind 35 bis 40 Jahre alt.

— (Totschlag und schwere körperliche Beschädigungen.) Die Burschen Alois, Josef und Martin Smercolj, Bernhard und Josef Zupančič, Franz und Ludwig Batis aus Strme Njive und Hötisch lauerten am 17. d. M. in der Abenddämmerung dem aus Kolovrat kommenden Besizer Johann Razpotnik aus Petelinje, Gemeinde Glogovik, dessen Sohn Franz Glusic, dann dem Besizer Alois Podmiljak und einem gewissen Dsolin aus Preboje auf dem Wege zwischen Strme Njive und Borje mit Holzknechten hinter einem Zaune auf und überfielen sie. Razpotnik wurde lebensgefährlich, Podmiljak schwer verletzt. Weiters erhielt Franz Glusic, der sich noch rechtzeitig in ein Haus flüchten konnte, Verletzungen; das gleiche war mit Dsolin der Fall. Der Vater Johann Razpotnik, der nach dem ersten Schlage zu Boden sank, ist am 20. d. M. den Verletzungen erlegen. Die genannten sieben Burschen wurden dem Bezirksgerichte Littai eingeliefert, und werden sich vor den Geschworenen in Laibach zu verantworten haben. —

— (Der Lehrerverein für den Schulbezirk Krainburg) hielt kürzlich in Krainburg unter dem Vorstehe des Herrn Franz Luznar eine Versammlung ab. Herr Franz Zbanc, Lehrer in Krainburg, referierte über die zu Allerheiligen in Wien stattgehabte Versammlung der Vertreter aller österreichischen Lehrervereine, zu der er als Delegat des Krainburger Lehrervereines abgeseendet worden war. Wie wir seinen Ausführungen entnehmen, wurden die südslavischen Delegaten am Bahnhof in Wien von Vertretern des akademischen Vereines „Slovenija“ erwartet und es wurde ihnen von demselben Vereine ein Ehrenabend gegeben, den auch viele czechische Delegaten besuchten. Die an diesem Festabend von den Slovenen Lukas Zelenc und Engelbert Gangl gehaltenen Begrüßungsreden wurden mit Begeisterung aufgenommen. Am 2. d. M. versammelten sich die Delegaten, die über 50.000 Lehrer und Lehrerinnen vertraten; der Versammlung wohnten auch viele Reichsratsabgeordnete bei. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, wonach die Gehalte der Lehrer jenen der jetzigen Staatsbeamten der ersten, zehnten, neunten und achten Rangklasse festzustellen wären. — Herr Max Pirnat, Professor in Krainburg, berichtete über die vom Krainburger Lehrervereine geplante Ausgabe einer geographisch-historischen Beschreibung des Krainburger Bezirkes. Schon im Jahre 1897 wurde von der Bezirkslehrerkonferenz der Beschluß gefaßt, eine derartige Beschreibung zu edieren, besonders der verstorbenen Bezirksschulinspektor Zumer interessierte sich um die Sache. Es wurden damals schon an alle Schulleitungen des Bezirkes Fragebogen ausgesendet, um das Material zu sammeln. Infolge verschiedener Hindernisse geriet jedoch die Angelegenheit in Stocken. Die Ausgabe einer solchen Beschreibung würde beim geographischen und geschichtlichen Unterrichte in den Schulen des Bezirkes sehr

gute Dienste leisten. Sollte sie im kommenden Jahre erscheinen, so könnte sie mit Rücksicht auf das sechzigjährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers zugleich als ein patriotisches Festbuch gelten. Was die materielle Seite anlangt, so wurde schon vom Bezirkschulrate in Krainburg eine entsprechende Geldunterstützung behufs Herausgabe dieser Schrift zugesagt. Der beabsichtigten Festschrift sollte eine geographische und kulturhistorische Uebersicht vorgehen, woran sich die Beschreibung der einzelnen Schulorte und Schullehrer anschließen; das Buch wäre mit entsprechenden Bildern und mit einer Karte des Bezirkes Krainburg auszustatten. Die Ausführung der Arbeit ist keineswegs leicht; wenn man jedoch bedenkt, daß bereits für viele Schulorte des Bezirkes sehr gute Monographien vorliegen und man auf die Mithilfe einiger Fachmänner rechnen kann, so möge man rüstig ans Werk gehen. — Der von Herrn Lehrer **J. v. Banc** gestellte Antrag auf Herausgabe des Werkes wurde einstimmig angenommen und behufs dessen Ausführung ein achtgliedriges Redaktionskomitee eingesetzt. — Im Anschlusse an das Referat des Herrn Professors **Pirnat** äußerte Herr Bezirkschullehrer **Ferdinand Kalinger** den Wunsch, die Lehrerschaft des Bezirkes Krainburg möge anlässlich des Kaiserjubiläums ein elegantes, mit dem Bildnisse Seiner Majestät geschmücktes Gedenkbuch anfertigen lassen, in welches alle Lehrkräfte ihre Namen eintragen; das Gedenkbuch sollte auch eine genaue Beschreibung der im Bezirke aus Anlaß des bevorstehenden Jubiläums abgehaltenen Schulfeierlichkeiten enthalten und sodann der Bezirkslehrerbibliothek einverleibt werden. Dieser Wunsch, resp. Antrag fand allgemeine Zustimmung. — Herr **Franz Luznar**, Oberlehrer in Primstovo bei Krainburg, referierte über den Vortrag, den Herr Lehrer **Anton Pefel** auf dem heuer stattgehabten 19. Verbandstage der südslavischen Lehrervereine unter dem Titel: „Auf zur Arbeit unter das Volk“ gehalten hatte. Jeder Lehrerverein sollte eine eigene Sektion haben, deren Aufgabe darin bestünde, die Lehrerschaft zur unermüdblichen Arbeit außerhalb der Schule, zur Arbeit unter dem Volke aufzumuntern, diese Arbeit zu organisieren und zu kontrollieren. Die Volkserziehung und die Volksaufklärung wird besonders durch volkstümliche Vorträge gefördert. Zum Muster nehme man sich die französischen Lehrer, die das Hauptkontingent der Vortragenden auf den sogenannten volkstümlichen Universtitäten abgeben. In Krain werden bisher nur von der Gurkfelder Lehrerschaft Elternabende und volkstümliche Vorträge systematisch abgehalten. Man soll diesem Beispiele folgen und eifrig Vorträge halten, die, wenn nur möglich, durch Skizzen und Darstellungen zu veranschaulichen wären. — Ueber das Referat entspann sich eine lebhafte Debatte und schließlich wurde eine eigene Sektion für die Arbeit unter dem Volke geschaffen, der 8 Mitglieder angehören.

— (Eine vollkommen reife Erdbeere) hat vorgestern der bekannte Weinhandler Herr **Josef Lenze** aus Laibach im Garten seiner Villa „Terzina“ in Belbes gefunden. Wohl eine Seltenheit in dieser Zeit, da das Gebirge ringsherum mit einer tiefen Schneefschichte bedeckt ist.

* (Ein Ladendieb.) Vorgestern abend wurde ein großer Mann in dem Augenblicke ertappt, als er vor dem Kleiderladen des **Josef Zitnik** am Alten Markt zwei Paar Hosen stahl. Der Eigentümer nahm ihm die eine Hose weg und ließ ihn mit der anderen laufen. Ein Passant bemerkte, daß der Dieb die zweite Hose am Franzensplatz in einen auf dem Laibachflusse befindlichen Kahn versteckte. Auch diese Hose wurde dann dem Eigentümer zurückgebracht.

* (Eisen diebe.) Vorgestern verhaftete die Sicherheitswache den 16jährigen gewesenen Bäckerlehrling **Thomas Slabič** aus Neudegg in Unterkrain, der in Gesellschaft zweier unbekannter Knaben auf dem Staatsbahnhofe in Unter-Siska mehrere Eisenflangen, Schrauben und einen großen, für das Kuppeln der Waggonen dienenden Ring entwendete, um es zu einem Eisentröbder zu tragen. Seine beiden Diebsgenossen ergriffen die Flucht.

* (Entgleisung) sind diesertage in der Nähe der Station Prestranek vier Waggonen eines Lastzuges, wovon zwei total zertrümmert wurden. Von dem begleitenden Personale wurde niemand verletzt.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 10. bis einschließlich 17. d. M. 78 Ochsen, 10 Kühe, 7 Stiere und 1 Pferd, weiters 279 Schweine, 122 Kälber, 26 Hammel und Böde sowie 9 Rize geschlachtet. Ueberdies wurden in geschlachtetem Zustande 18 Schweine und 25 Kälber nebst 792 Kilogramm Fleisch eingeführt.

* (Zugelaufen) sind in die Realschule diesertage vier Truthühner. Sie können vom Eigentümer dort abgeholt werden.

* (Zugelaufen) ist in das Haus Nr. 4 in der Sigalgasse ein weißer junger Jagdhund. Der Eigentümer wolle sich dort melden.

* (Gefunden) wurde ein Geldtäschchen mit einem größeren Gelbbetrage, ferner wurde auf der Südbahnstation ein Sack mit verschiedenen Büchern, ein Paar Handschuhe, ein Damenstrohhut, ein schwarzer Männerhut, ein Stod, ein Regenschirm und ein Sieb gefunden.

* (Verloren) wurde ein Geldtäschchen mit 10 K.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Konzert **Gobowsky**.) Das Konzert des Pianisten **Leopold Gobowsky** fand gestern abend in der „Tonhalle“ vor einem erlesenen, zahlreich erschienenen Publikum, in Anwesenheit des Herrn Landespräsidenten **Theodor Schwarz**, mit glänzendem künstlerischen Erfolge statt. Der Meister breitete wahre Zauberkünste vor einem staunenden Zuhörerkreise aus und bot auf stürmisches Verlangen mehrere Zugaben. Es wurde ihm eine Blumenspende überreicht. Einer der gottbegnadeten Meister des Piano's, der dem Laibacher Publikum unergeslich sein wird! — Ein näherer Bericht folgt.

— (Aus der deutschen Theaterkassette.) Heute gelangt die Sensationskomödie „**Dorian Gray**“ von **Bentley**, deutsch von **Ludwig Wolff**, zur Erstaufführung. Der gleichnamige Roman von **Oskar Wilde**, nach dem dieses Stück gearbeitet ist, hat seinerzeit das größte Aufsehen erregt und dementsprechend ist auch das Stück von den größten Erfolgen begleitet. Interessant ist, daß sich zwei Wiener Bühnen um die Erstaufführung dieses Wertes stritten, und tatsächlich wurde „**Dorian Gray**“ in zwei verschiedenen Bearbeitungen an ein und demselben Tage von beiden Bühnen als Neuheit aufgeführt. Hievon hatte die Bearbeitung des **Josefstädter Theaters**, die auch hier gegeben wird, den größeren Erfolg. Die Titelrolle gibt Herr **Werner Eigen**. In den anderen Rollen ist nahezu das ganze Personal beschäftigt.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sizung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 26. November. Am Beginne der heutigen Sitzung stellte Ministerpräsident **Freiherr von Beck** dem Hause den neuernannten Minister für Galizien **Ritter von Abrahamowicz** vor. (Protestrufer bei den Deutschradikalen.) Die Abg. **Romanzuj**, **Dawydial** und **Diamant** bringen in kurzen Erklärungen den Protest ihrer Parteien gegen die Ernennung **Ritter von Abrahamowicz** zum Minister für Galizien vor. — Das Haus seht sodann die Beratung der sozialdemokratischen Dringlichkeitsanträge wegen der Verteuerung der Lebensmittel fort. Es sprach der Generalredner **Moraczewski**, worauf die Antragsteller **Schrammel** und **Dr. Renner** ihr Schlußwort halten. Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen und die Sitzung geschlossen. — Nächste Sitzung Donnerstag, den 28. d. M.

Berlin, 26. November. Das Wolffsche Bureau meldet: Beunruhigt durch die über die Gesundheit des Kaisers hier kursierenden Gerüchte, haben wir an zuständiger Stelle Erkundigungen eingezogen und erfahren, daß der Katarth, welchen sich der Kaiser Anfang November zugezogen hatte, beseitigt ist und die allgemeine Erholung die besten Fortschritte macht. Sie wurde etwas aufgehalten durch eine leichte Verstauchung des linken Knies, die sich der Kaiser bei einer Jagd in **Windsor** zugezogen hatte. Aber auch diese ist nahezu völlig geheilt. Die von einigen Zeitungen gebrachte Nachricht über ein Kehlkopf- oder ein Ohrenleiden entbehrt jeder Begründung.

Konstantinopel, 26. November. Nach einer in den Blättern veröffentlichten offiziellen Mitteilung hat der Sultan dem österreichisch-ungarischen Minister des Außern, **Freiherrn von Aehrenthal**, den Großkordon des Osmanenordens mit Brillanten verliehen.

Bloemfontein, 25. November. Das Ministerium der **Oranje-River-Kolonie** wurde folgendermaßen gebildet: **Fischer**, Premierminister und Koloniensekretär; **General Herzog**, Attorneygeneral und Direktor des Erziehungswesens; **Dr. Ramsbotton**, Schatzminister; **Wessels**, Minister für öffentliche Arbeiten und die Landesminen; **General Christian Demet**, Ackerbaudirektor.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
26.	2 U. N.	734.9	1.8	W. schwach	bewölkt	
	9 U. M.	736.1	3.5	SW. mäßig		
27.	7 U. F.	737.3	-0.4	N. mäßig	halb bewölkt	0.0
	Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 0.3°, Normale 1.3°.					

Wettervorausage für den 27. November für **Steiermark** und **Kärnten**: Größtenteils bewölkt, mäßige Winde, Temperatur wenig verändert, Morgennebel; für **Krain**: trübes Wetter, schwache Winde, kühl, Morgennebel; für das **Küstenland**: wechselnd bewölkt, mäßige Winde, zunehmende Temperatur, gleichmäßig.

Verantwortlicher Redakteur: **Anton Funkef.**

Pandestheater in Laibach.

33. Vorstellung. Ungerader Tag. Heute Mittwoch den 27. November 1907 **Dorian Gray.**

Komödie in fünf Akten nach dem Roman des **Oskar Wilde**, frei bearbeitet von **George Bentley**. — Deutsch von **L. Wolff**. Anfang halb 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens.

Dritte Kunstausstellung

im Kasinogebäude, I. Stock.

Ölgemälde, Aquarelle u. Werke der Bildhauerkunst.

Geöffnet täglich von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags.

Eintritt 60 Heller. — Auf Namen lautende Dauerkarten, welche zum Besuche während der ganzen Ausstellungszeit berechtigen und nur für die Person gültig sind, (4575) 16 kosten 2 Kronen.

Fast jeder dritte Mensch ist in unserer hastenden, den nötigen Erwerb oft so schwer gestaltenden Zeit entweder nerven-, magen- oder herzkrank, leidet an Blutarmut, Schwäche oder Schlaflosigkeit. Wo diese krankhaften Zustände bereits herrschen, sollten dieselben nicht auch noch erhöht werden durch die täglich oft mehrmalige Verwendung von Bohnenkaffee, der nach Aussage der maßgebendsten Ärzte und Gelehrten der Gesundheit nicht zuträglich ist. Neben anderen Veranlassungen war der Bohnenkaffee nicht selten die Ursache der genannten Krankheiten. Gerade in der Familie, wo der Grund gelegt werden soll für die Gesundheit aller, sollte daher unter keinen Umständen mehr Bohnenkaffee unvermischt getrunken werden. Als der beste Zusatz zum Bohnenkaffee hat sich **Kathreiners Kneipp-Malzkaffee** überall und seit Jahren vorzüglich bewährt. Kindern, Kranken und Rekonvaleszenten sollte gar kein anderes Kaffeegetränk als purer **Kathreiner** gereicht werden, der durch seine eigenartige Herstellungsweise selbst Aroma und Geschmack des Bohnenkaffees besitzt. Nur ist darauf zu achten, beim Einkauf auch den echten **Kathreiner** in den verschlossenen Originalpaketen zu erhalten. (4847 a)

Die Offiziersmenage

des 27. Belgier-Infanterieregiments sucht eine Persönlichkeit

(Gastwirt oder Wirtschafterin)

die geneigt ist, die Beistellung der Mittagkost in eigener Regie kontraktlich zu übernehmen. Täglich durchschnittlich 40 Teilnehmer. Personal wird beige stellt. Anfragen und Offerte bis spätestens 5. Dezember d. J. an die

(3883) 3-1 Belgier-Offiziersmenage in Laibach.



Uzaloščeni v dno srca naznanjamo, da je gospod

Ivan Kos

veletržec v St. Peterburgu

včera jzutraj po daljšem boleanju, toda nepričakovano, izdihnil v krogu svoje rodbine v Carskem selu svojo plemenito dušo, star 60 let.

Blagega pokojnika priporočamo v blag spomin!

V Ljubljani, dne 27. novembra 1907.

Marija pl. Bleiweis-Trsteniška roj. **Kosova**, sestra.

Dr. Karl vitez Bleiweis-Trsteniški svak.

Janko vitez Bleiweis-Trsteniški, **dr. Demeter vitez Bleiweis-Trsteniški**, **Milan vitez Bleiweis-Trsteniški**, **Vida dr. Lukanova** roj. **pl. Bleiweis-Trsteniška**, **dr. Miljutin Zarnik**, **dr. Boris Zarnik**, nečaki in nečakinja.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach

Franz-Josef-Strasse Nr. 9.

Aktienkapital K 120,000,000.-

Reservofond K 63,000,000.-

(1718)

Kontokorrente. - Kauf und Verkauf von Effekten, Devisen und Valuten. - Safe-Deposits. - Verwaltung von Depots. - Wechselstube.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 26. November 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Pfundbriefe', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Aktien', 'Banks', and 'Devisen'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, Laibach, Stritargasse. Includes text about private deposits and insurance services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 273.

Mittwoch den 27. November 1907.

Concoursauschreibung. Laut Erlasses des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 11. November 1907, Z. 44.587, gelangen an der k. u. k. tierärztlichen Hochschule in Wien...

des Schätzungsbereiches 'Laibach Stadt' in die drei Wahlkörper, welche bei der in Sinne des § 189 des zitierten Gesetzes vorzunehmenden...

der Ortsgemeinde Treffen, wird eine Minuendo-Lizitationsverhandlung Dienstag den 10. Dezember mit dem Beginne um 9 Uhr vormittags in Treffen, Gasthaus Pantin, abgehalten werden.

Die Gesuche sind bis 1. Jänner 1908 hieramts einzubringen. R. f. Bezirkshauptmannschaft Laibach, am 2. November 1907. St. 16.325.

Rundmachung. In Gemäßheit des § 184 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, M. G. Bl. Nr. 220 und des Art. 46, Z. 4 der Vollzugsvorschrift zum IV. Hauptstücke dieses Gesetzes wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Einreichung der Personaleinkommensteuerpflichtigen...

C. kr. davečna administracija Ljubljana dne 18. novembra 1907. (4878) 3-1 Z. 2871 B. Sch. R. Bauauschreibung. Behufs Hintangabe des Neubaus einer dreiklassigen Volksschule in Unterdeutschdorf,

(4871) 3-3 Z. 16.325. Rundmachung. In Zeier bei Zwischenwässern ist die Stelle einer Bezirkshauptmannschaft mit einer Jahresremuneration von 80 K zu besetzen.

Oklic. Zoper Andjo Goleš, posestnico v Goleših št. 6, koje bivališče je neznan, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Metliki po Dakotu Golešu, posestniku v Goleših št. 6, tožba zaradi priznanja lastnine s prip. Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno sporno razpravo na 4. grudnia 1907, dopoldne ob 9. uri, v sobi št. 2. V obrambo pravic tožene se postavlja za skrbnika gospod Leopold Gangl, posestnik v Metliki. Ta skrbnik bo zastopal toženo v ozamenjeni pravni stvari na njeno nevarnost in stroške, dokler se ona ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnija Metlika, odd. II, dne 20. novembra 1907.